Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 5

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wie nicht nur ein großer Theil unferer Wehrpflichtigen ungeachtet ftete junchmender Inanspruchnahme burch perfonliche Dienftleiftungen unverbroffen fein Scherfiein gur Meufnung bee Fonbe beigutragen fortfahrt, fonbern namentlich auch, bag Beivaten, Gefellichaften und Bereine ihr Intereffe an ber Stiftung in hodit erfreulicher Beife befunden. Dochten biefe thatfachlichen Manifestationen warmen Intereffes an ber St. Gallifden Bintelriebfliftung enblich auch tie tuble Stimmung in ben eibgenöffifchen Rathefäalen ber Frage einer eiegenöffifden Bintelriebftiftung gegenüber vericheuchen : modite bort betacht werben, wie es bas Lanbes heilige Pflicht ift , fur feine in ichwerfter Beit bem Unglud anheimfallenben Bertheibiger und beren Familien rechtzeitig und in genugenber Beife gu forgen; mochte in Erwägung fallen, bag bei vereintem Borgeben und mit vereinten Rraften aus Rleinem balb und leicht Großes geschaffen wirb, und möchten bie Bater bes Landes nicht unterlaffen, im Grundgefete bes eibgenöffischen Bunbes bie Pflicht gur Lofung ber großen und hohen Aufgabe unummunden anzuerkennen und beren Ausführung gu fichern!

Beitrage nehmen jederzeit gerne entgegen ber Berwalter, herr Major Th. Muller in St. Gallen, sowie auch ble übrigen Komitemitglieber, nämlich ble herren: Bentter, A., Quartiermeister, in St. Gallen; Egert, M., Schühenfeldweibel, in Mels; Gmur, R., eiog. Oberstlieutenant, in Mels; Höfliger, A., Artillerichauptmann, in Kappel; Juhelber, J., Bezirketommanbant, in Ebnat; Lang, Th., Rommanbant, in Wattwyl; Mayer, H., Rommanbant, in St. Gallen; Reutty, D., Dragonersourier in St. Gallen.

Musland.

Rieberlande. (Die Bewaffnung &. Frage.) In ber nieberlanbifden Militar Beitschrift De militaire Spectator, Beft 9, wird bas Militar-Bubget pro 1874 mitgetheilt. Die Gesammtsumme beläuft fich auf 16,910,000 fl. Dem erlauternsben Memoire entnehmen wir folgende Notigen:

Bis Schluß bieses Jahres sollen 65000 Stud kleinkalibrige Gewehre (Spftem Beaumont) und 7500 Carabiner fertig gestellt sein. Alle Truppen ber Armee find bereits mit biesen neuen Feuerwaffen (Kaliber 1,1 cm.) ausgerüftet. Es erübrigt noch bie Beschaffung einer Reserve an Gewehren von 36000 Stud, beren im Jahre 1874, 15000 Stud zu liefern. In Folge beträchtlicher Senbungen nach Offindlen sind gegenwärtig nur 5,200,000 Patronen vorhanden, doch kann die Delfter Fabrik täglich 50,000 Stud liefern.

Unter ben zum Bersuch gestellten Mitrailleusen hat man noch keine befinitive Wahl getroffen. Einige, nach bem System Montigny, hat man nach Ofiinbien geschickt, boch besteben zur Zeit noch Zweifel, ob biese Waffe bet ihrem kleinen Kaliber (1,1 cm.) und ihrer zu wenig ausgebehnten Wirkungssphäre für bie europäische Armee wirklich verwerthbar ift. Die Bersuche werben inbessen fortgesetzt, und steht die Erprobung einer neuen Construktion schwedischen Ursprungs bevor, welche hochgerühmt wird.

Die Felds und reitende Artillerie will man fo bald wie mogslich mit einem gezogenen hinterlader von 8,4 cm. bewaffnen, wezu incl. Reserve 140 Stud nothwendig find. Die Frage, ob ein schweres Felds Geschüt einzusubiren ift, bleibt hier wie in ben andern Ländern noch offen. Die unlängst angetommenen Schweizer Relb-Geschütz von 10 cm. sollen erprobt werden.

An Feftunge Gefchuben find, unter Umarbeitung aller vorhandenen Borberlater, 120 Stud à 15 und 400 à 12 cm. zu beschaffen.

Im Jahre 1874 sollen von ben 3 Kalibern, 15,12 unb 8,4 cm. je 20 Stud und bie zugehörige Munition (300 Schuf) angefertigt werben. (M. Bl.)

Defterreich. (Bubget ber ungarisch en Landwehr, honvebs.) Die ungarische Regierung hat bem Reichstage ihr Militar-Bubget fur die Jahre 1875, 1876 und 1877 vorgelegt. Der Pefter-Lopb vom 20. Januar theilt mit, bag bie Ausgaben

für bie Honvel-Armee (sowohl bie orbentlichen, wie bie außersorbentlichen) für genannte 3 Jahre sich auf 8,433,626 Gulben belaufen werben, mithin per Jahr 21,084,065 Francs.

Das Bubget von 1874, welches ursprünglich auf 25,049,102 Fr. festgeset war, ist auf 21,874,102 Fr. reduzirt. Man sieht aber, daß man die Militär-Ausgaben für die Honvers nochmals um 800,000 Fr. jährlich vermindern will, eine Sparsamseit, welche sich leicht aus der finanziellen Lage Ungarns erklären läst.

Berichiebenes.

Der Prozeß Bazaine. XV.

(Shluß.)

Sigung vom 10. Dezember. Es wirb um 10 Uhr Morgens eine außerorbentliche Sigung abgehalten, in welcher Lachaub fein Plaibener jum Abichluß bringt. Auf bie Rapitulatio. felbft eingehenb, verwahrt er junachft feinen Klienten gegen ben Borwurf, bag er nicht zuvor bie nothigen Dagregeln getroffen, bie Ranonen vernagelt, bie Bewehre gertrummert, bas Bulver ine Baffer verfentt hatte. Das alles, fagt er , war nicht moge lich; es lief bem Rriegsgebrauch zuwiber und bie Stadt mare vielleicht barbarifcher Repreffalien ausgesett gewefen. Bon feber waren bie Rapitulationen mit ber Auslieferung bes Materials verbunben. Man barf nicht bas Beifpiel von Pfalzburg, einer fleinen Feftung, anführen : bei ber Uebergabe von Carmagnole an ben Bringen von Savoyen, von Mantua an ben Beneral Bonas parte, bei ben Rapitulationen von Raffel (1695), Calais, Caragoffa und anderen fpanifchen Blagen fiel ein oft unermegliches Rriegematerial in bie Banbe bes Siegers; im entgegengesetten Falle ift bie Stadt auf Diefretion in fein Bante geltefert. Die militarifden Ghren beim Abzuge hat ber Maridall angenommen ; abgelehnt hat er nur bas Defile und mit Recht; benn es gibt teine größere Erniedrigung : bas Defile ift einfach, mas bei ben Romern ber Bug burch bas feinbliche Joch war. Diese lette Schanbe bat ber Marfchall feiner Urmee erfpart. Es ift volls tommen erwiefen, bag bie Festung ausgehungert war; hatte mon noch zwei Tage gewartet, fo hatte man 100,000 Menfchen begraben muffen. Fur bie Rranten und Bermunbeten hat man nichts Besonderes ftipulirt, weil man auf die Benfer Renvention redinete.

herr Lachaub gelangt nun zu ben Fahnen. Er finbet, baß bie Anklage hier eine große Beredtsamkeit umsonst verschwendet hatte. Der Marschall hatte sich schon am 25. Oktober mit dieser Frage beschäftigt und nach dem feindlichen hauptquartier erklaren lassen, baß es in Frankreich Gebrauch ware, nach einer Umwälzung die Fahnen zu vernichten. Diese Ausstlucht konnte den Feind nicht täuschen; aber sie beweist doch, welche Intentionen der Marschall hatte. Redner verliest eine ihm zur Berfügung gestellte Note des Generals von Cissen, aus welcher deutlich hervorgeht, daß Bazaine den Besehl, die Fahnen zu verbrennen, gezgeben hat.

Die Schuld an ber Auslieferung ber Fahnen fallt auf Soleille und bie Bertheibigung tann nur bedauern, bag berfelbe burch schwere Krankheit verhindert war, bem Gerichtshofe Erlauterungen ju seinem unbegreistichen Befehl an ben Oberft Girels, bag er bie Fahnen inventarifiren taffen sollte, zu geben. Der Marschall glaubte und mußte glauben, baß bie Fahnen verbrannt worben waren, so lange bas ohne Wortbruch geschehen konnte.

Endlich sucht Lachaub noch zu entwickeln, daß die Rheinarmee nicht, wie die Anklage behauptet, in offenem Felde, sondern in einem verschanzten Lager gestanden hatte, daß sie von dem Felnde burch starte Erdarbeiten und Batterien bleftrt gewesen sei und daß mithin die Artikel 209 und 210 tes Militarstrafgesethuchs nicht zuträfen; beegleichen habe Bazaine auch für die Festung erst kapitulier, als alle seine Bertheitigungsmittel und namentlich das wichtigste von allen, die Proviante, erschöpft waren.

Ich habe geenbet, fagt er, und wenn ich hinter meiner Aufgabe gurudgeblieben bin, fo bitte ich Ihr Gewiffen, bie Luden meiner Bertheibigung ju ergangen. 3ch leibe fur biefen tapfern Solbaten, ber unter ber Laft einer entschlichen Anflage ichmachtet. Micht ben Tob furchte ich fur ihn; er ift tapfer : was ich furchte, bas ift ber Berluft feiner Ehre , bie fein einziges Gut, bas eingige But feiner Frau und feiner armen Rleinen ift , welche gur Stunde noch teine Ahnung haben von bem Drama, bas fich in biefem Saale abspielt. Wie fehr ich aber auch an biefe Familie bente, beren Freude noch mehr als beren Stolz ber Maricall gewefen, am meiften befchaftigt mich boch nicht fie, fonbern unfer Frantreich, Frantreich , welches bieber nur bie ruhmvolle Bergangenheit bes Marichalls fennt und, wenn Gie ihn verurtheilen, morgen feinen Tob beweinen wirb. Gie tonnen ihn nicht verurtheilen; Ihre Colbatenehre , Ihre Baterlandeliebe verbieten es Ihnen. Und noch Eins: Sie wiffen was politische Prozesse find und wie es mit ihnen geht: auf bem Richtplate pflegt bie Rachs welt oft Ctanbbilber gu errichten!

Das Urifieit haben wir bereits in Rr. 50 ber "Militar-Beltung" 1873 mitgetheilt.

— (Milit arische Preffe Deutschlandsund Frantsreiche.) Richt allein in ber politischen Preffe fangt bas Jahr 1874 recht hubich mit Andeutungen an, daß es über turz ober lang aus sein tann mit dem provisorischen Frieden, bessen sich augenblicklich die Welt erfreut, sondern auch in der militarischen Presse schlägt man einen Ton an, der sich für wissenschaftliche Blatter — zum mindestens gesagt — nicht past.

Man follte bie Burudweisung eines Tones - welchen bie Militarifden Blatter in Beft 1 bes XXXI. Banbes, ale von Sag und Radfucht getrantt und - ber an Robbeit ber Befinnung und Unmanierlichkeit feines Gleichen fucht - be. zeichnen, ber Tages-Preffe überlaffen. Sie wird biefes Beichaft gewiß beffer und wirtfamer beforgen, als bie eigentlich militar-wiffenschaftliche Preffe Deutschlande. Weit entfernt, die von ben Militärifden Blättern mitgetheilten Ausschreitungen bes Spectateur Militaire billigen gu mollen, (in ber von und gelefenen militarifchen Preffe Frankreiche: Revue militaire und Bulletin de la Reunion des Officiers find wir ftete auf einen hochft anftanbigen Styl in ber Polemit gestoßen, siehe u. A. Bulletin Dr. 3 biefes Jahres, in welchem eine unrichtige Behauptung bes offiziellen beutichen Generalftabswertes en tichieben, aber boffic und auf Grund offizieller Aftenftude gurudgewiesen wirb), fonnen wir noch weniger bas Berfahren bes lettgenannten Blattes gutheißen, welches feine Lefer von ben Erivialitaten einer Georges Sand, ben Delirien eines Biftor Sugo, ben bobenlofen Schmahungen und Flegeleien bes verlotterten niebrigften Barifer Litteratur:Bobele, von ben Ausgeburten einer bis gum Grabe ber Ungurechnungefähigfeit überreigten Fantafie einer Das tion, welche bie bem nationalen Sechmuthe gefchlagenen Bunben nicht verschmerzen tann, unterhalt und bamit genau in benfelben Wehler verfallt, ben es an bem Wegner fo fehr tabelt!

Bas foll man fagen, wenn bas beutsche Blatt fich ju Ausbruden wie "Empfindung des Etels", "bes Etels vor ber Bersunkenheit bes frangöfischen Geiftes, in welcher selbft feine erften Dichter und Schriftfteller, durch die allgemeine Lugenströmung hineingeriffen find", hinreißen läßt!

Unsere Ansicht nach sollte die militarische Presse von Beteutung, wie die "Militarischen Blatter", sich nur auf eine objektive wissenschaftliche Discussion über Tagesfragen und Fakten einlassen und im Uebrigen sich "eines Schweigens souverainer Berachtung" bestelfigen. Der Borsat ist wohl da, ebenso die souveraine Berachtung, aber das Blatt schweigt — nicht.

Warum ber übrigen Welt die Unwahrheit auftischen, baß "bas ekelhafte Renommiren und Bramarbastren ber französischen Nation fast die Achtung ber gebildeten Welt gekostet habe." Das ist boch start! Wir, als Neutrale, mussen berartige Aeußerungen. als der sonstigen haltung ber "Militärischen Blätter" nicht wurdig bezeichnen! Ist der Spectateur militaire etwa ganz Frankeich, ist für seine Sünden die Nation verantwortlich zu machen und zu beschimpfen? Und endlich. Warum suchen die Militärischen Blätter den Balken im Auge der eignen Nation nicht? Sind die Journalissen in Deutschland lauter Engel?

Rommen bei ihnen teine Lugenftromungen vor? Giebt es in Berlin und Wien nicht etwa, ebenfo wie in Baris und London, Litteratur, Bobel, fogenannte "litterarische Strafenjungen"?

Mes Prahlen, huben und brüben, nüht nichts; wuchtige hiebe find ausgetheilt, aber die Stre des Geschlagenen ift — vom Sieger wird es überall und laut anerkannt — intakt geblieben. In dieser Beziehung ist kein Unterschied zwischen beiten Gegnern! — Im Duell unter Ehrenmannern wird der zu Tode Getroffene niemals "gedem üthigt"! Warum ein so hähliches Wort auf "Frankreich" anwenden?

Lerne ein Jeber vom Anbern, und bereite fich grundlich vor, auf bie brennende Frage ber Gegenwart seiner Beit eine möglichst schlagen de Antwort zu ertheilen , laffe man Stylubungen a la Spectateur und Repliten und Registranden a la Milistärischen Blätter unterwegs, bleibe man bei einer anständizen wissenschaftlichen Polemit, und wir werden uns Alle am besten babei stehen.

- (Die Sterblichfeit ber Pferbe in ber fran. gofifchen Armee.) Ge ift burch ftatiftifche Daten erwiefen. bag bis jum Jahre 1843 bie Sterblichfeit ber Pferbe in ber frangofifchen Armee bie ungeheure Biffer von 85 per 1000 erreichte. Die Saupturfache baran murbe ber Unwiffenheit ber Thierarate gugefdrieben. Man bemuhte fich baber beren wiffen: fcaftliche Bilbung ju vervolltommnen und beren gefellichaftliche Stellung zu verbeffern, um mit mehr Buverficht auf beren thas tige Mitwirtung bei ber Erhaltung biefes theuren Gutes rechnen gu tonnen. In Folge ber im Jahre 1843 burchgeführten betreffenden Reformen liegen auch bie gunftigen Radywirkungen nicht lange auf fich warten. Schon im Jahre 1845 verminders ten fich bie Berlufte auf 77 per 1000. Durch ben Erfolg ermuthigt, ging man 1852 in ber eingefchlagenen Bahn noch weis ter. Und ichon zwei Jahre barauf mar die Pferbemortalitat auf 67 per 1000 bes effettiven Pferbeftanbes herabgefest. 1860 neue Berbefferungen in ber Stellung ber Thierargte. 1863 fintt bie Mortalitat auf 28 per 1000. Das Rriegeminifterium hatte bamit befundet, bag es ben Gip bee lebels erfannt und bie richtigen Mittel gur Abhilfe getroffen hatte. Jest aber, wo ber Bferbestand ber Armee fich bebeutent verftarten muß, erwartet man, baß bie maßgebente Stelle fich noch weiter bemuhen werbe, um bie noch ju große Proportion fortwährend ju vermindern. Der Werth ber Pferbe ber Urmee reprafentirt in Friebenegeit ein Rapital von 50 Millionen Franken, welcher im Rriege 150 Millionen überfteigen burfte. (Bir mochten aber bemerten, bag in einer Urmee bie wiffenichaftliche Tuchtigfeit ber Thierarate allein lange nicht hinreicht bei ber Ronfervirung bes fostbaren Pferbemateriales. Die Offigiere alle, vom höchsten bis gum ntebrigften, muffen bagu beitragen. Dieß fcheint aber gerabe eine ber Schattenseiten im frangofischen Beere zu fein. Die Pflege biefes eblen Thieres ift bort noch ju fehr vernachläffigt.) Bebette.

Ubonnements auf bie

Nenen militärischen Blätter

von

6. v. Glasenapp 1874

nimmt entgegen und liefert Heft 1 zur Ginfichtnahme &. Schulthes in Zürich.

In allen Buchhandlungen vorräthig: **Rothplet, E.,** Die schweizerische Armee im Felb. geh. 12 Fr., geb. 14 Fr.

Schmidt, A., Waffenlehre. geh. 4 Fr.
— Das schweizerische Repetirgewehr. 1 Fr.
Elgger, C. v., Ueber die Strategie. 3 Fr.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel.